

Kurzbericht zur Schulvisitation am Friedrich-Engels-Gymnasium in Senftenberg

Visitationstermin	26.-28.09.2018
Schulträger	Landkreis Oberspreewald-Lausitz
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Cottbus

Inhalt	
1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	13
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	15
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	17
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <http://www.gym-sfb.de> sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=120649>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Zu den besonderen Stärken des Friedrich-Engels-Gymnasiums in Senftenberg gehören die Bereitschaft und Motivation der Lehrkräfte zur Teamarbeit und Fortbildung. Temporäre Teams, z. B. für die Projektwoche, das Weihnachtskonzert und den „Tag der offenen Tür“, Fachkonferenzen sowie Steuer- und Arbeitsgruppen arbeiten zielorientiert an der Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität. Die Lehrkräfte fördern die Lernenden vielfältig und beziehen digitale Medien in den Unterricht ein. Ein lernförderliches Klima und eine entspannte Atmosphäre im Unterricht befördern das Selbstvertrauen der Lernenden.

Der Schulleiter stärkt durch Vorbildwirkung und Führungsverantwortung die Schulgemeinschaft. Mit seinem Engagement und seiner Offenheit für alle schulischen Gegebenheiten sowie dem von ihm beförderten funktionierenden Informationsfluss trägt Herr Bethge zu einem positiven Schulklima bei. Gemeinsam mit seinem Schulleitungsteam steuert er Schulentwicklungsprozesse und die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte auf kollegialer Ebene, geprägt von einer differenzierten Wertschätzungs- und Anerkennungskultur. Herr Bethge arbeitet eng mit den Fachkonferenzleitungen zusammen. Die Mitwirkungs-gremien werden permanent in die schulischen Prozesse einbezogen und erhalten vom Schulleiter gute Arbeitsbedingungen zur Mitgestaltung und Einflussnahme.

Die Fachkonferenzarbeit an der Schule ist intensiv. Den bildungspolitischen Schwerpunktsetzungen entsprechend und ausgerichtet an den Entwicklungszielen der Schule nutzen die Lehrkräfte eine Vielzahl an individuellen Fortbildungen, um ihre fachlichen Kompetenzen zu erweitern und zu vertiefen. Inhalte von Fortbildungen, in den letzten zwei Jahren besonders zu den drei Teilen des Rahmenlehrplans der Jahrgangsstufen 1 bis 10, werden multipliziert und daraus Festlegungen für die Unterrichtsentwicklung abgeleitet.

Verlässliche Vereinbarungen und ein umfangreicher kollegialer Austausch, insbesondere auf der Ebene der Klassenkonferenzen, ermöglichen die Umsetzung der an der Schule vereinbarten Fördermaßnahmen für leistungsschwächere, chronisch kranke und Schülerinnen und Schülern mit einem diagnostizierten Förderbedarf. Ihrem Profil entsprechend fördert die Schule vielfältig musisch-künstlerische Begabungen.

Die Schule hat, der bildungspolitischen Schwerpunktsetzung folgend, das Konzept „Medien und Kommunikation“ im Kontext des Basiscurriculums Medienbildung fortgeschrieben und aktualisiert. Die zu entwickelnden Standards in den einzelnen Jahrgangsstufen sind in den fachlichen Festlegungen abgebildet. Die medialen Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte nutzt die Schule intensiv für die Gestaltung des Schullebens und zu schulischen Höhepunkten.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Schwächen

Schwerpunktmäßige Evaluationsmaßnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität wurden an der Schule in den letzten drei Jahren nicht durchgeführt. Die im Schulprogramm verabredeten Zielvorstellungen zur Schulentwicklung und zum Unterricht sind in der Schulgemeinschaft bekannt, haben jedoch noch nicht den Weg in den Qualitätskreislauf gefunden. Kollegiale Unterrichtsbesuche nutzen Lehrkräfte vereinzelt. Diese als Instrumentarium für eine zielgerichtete, gesamtschulische Verbesserung der Unterrichtsqualität, angeregt durch die Schulleitung, einzusetzen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse in die Fachkonferenzarbeit einfließen zu lassen, ist nicht entwickelt.

Die Unterrichtsbeobachtungen des Visitationsteams und die Ergebnisse der Schülerbefragung im Rahmen der Schulvisitation zeigen Schwächen bei der Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, beim selbstorganisierten Lernen sowie der Reflexion des eigenen Lernwegs. In den durch das Visitationsteam beobachteten Sequenzen zeigen sich weitere Schwächen bezüglich der Leistungsrückmeldungen der Lehrkräfte an die Lernenden und in der selbstgesteuerten Umsetzung der Lernprozesse durch die Schülerinnen und Schüler.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

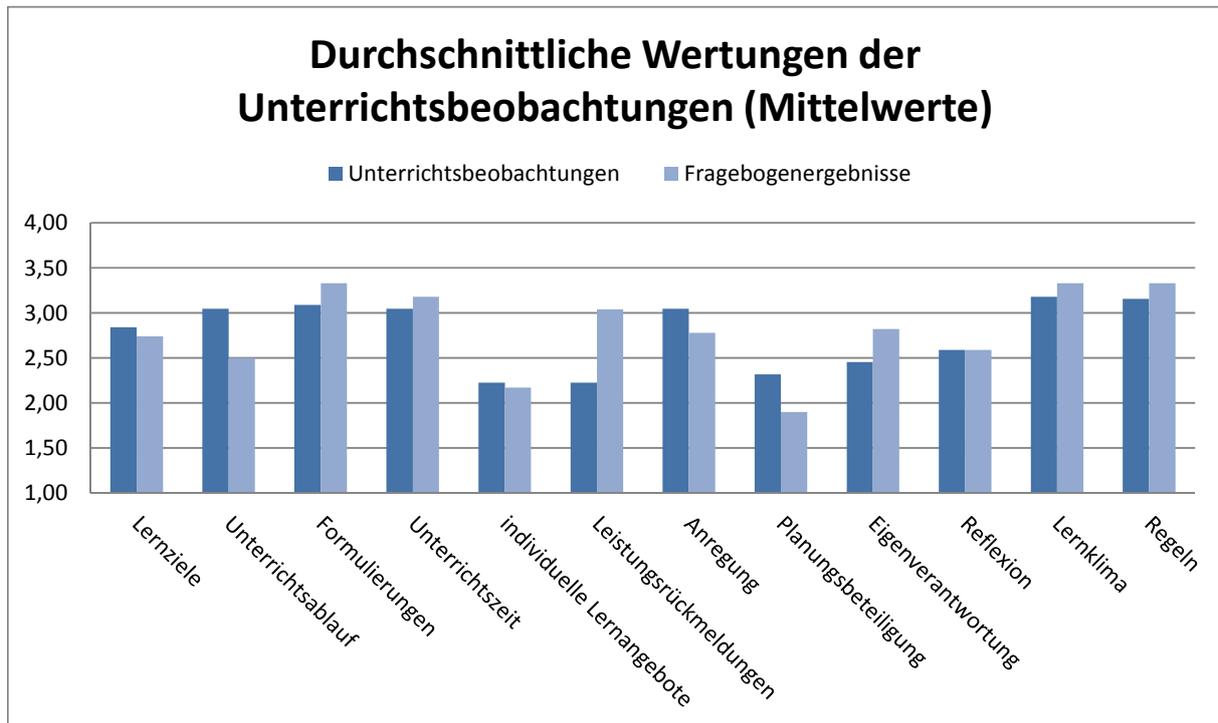
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	2
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte informierten ihre Schülerinnen und Schüler meistens über die inhaltliche Schwerpunktsetzung des Unterrichts und die zu vermittelnden Lernziele. Sie erläuterten den Lernenden in dem Zusammenhang die zu entwickelnden Kompetenzen. Zumeist stellten die Lehrenden den geplanten Unterrichtsablauf und die von den Schülerinnen und Schülern auszuführende Lernweggestaltung verständlich, strukturiert und mitunter auch visualisiert dar. Die von den Lehrkräften verwendete Bildungs- und Fachsprache sowie die formulierten Arbeitsanweisungen entsprachen dem Alter der Schülerinnen und Schüler. Den Unterricht organisierten die Lehrenden zeiteffizient. Die Materialien lagen bereit oder wurden durch die Lehrkräfte zügig verteilt. Echte Lernzeit stand den Lernenden ausreichend zur Verfügung.

Differenzierung und Individualisierung

Größtenteils berücksichtigten die Lehrkräfte nicht oder nur teilweise die individuellen Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler. Hier war eine Ausrichtung auf die Leistungsmittel innerhalb der Klassen und Kurse vorherrschend, bei der die Lehrkräfte binnendifferenzierte Lernformen wie unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten oder eine gesteuerte Wahl des Lernpartners nur wenig im Blick hatten. Gelegentlich organisierten die Lehrkräfte den Unterricht über kooperative Lernformen. Hierbei boten sie den Schülerinnen

und Schülern verschiedene Lernzugänge entsprechend ihrer Interessen und Neigungen über Sozialformen wie Gruppen- und Partnerarbeit mit gestuften Schwierigkeitsgraden oder veränderten Umfängen der zu lösenden Aufgaben sowie mittels offener Aufgabenformate. Individuelle Leistungsrückmeldungen bezogen sich meist eindimensional auf das Lernergebnis. In der Regel erfolgte die Leistungsrückmeldung allgemein auf die Lerngruppe bezogen. Kriteriengestützte Reflexionen im Kontext des zu entwickelnden Kompetenzaspekts, die sich auf den von den Schülerinnen und Schülern gestalteten Lernweg bezogen, nahmen nur etwa ein Drittel der Lehrkräfte vor.

Aktiver Lernprozess

Durch anschauliche Lehr- und Lernmittel und vielfältige Bezüge zur eigenen Lebenswelt erzeugten die Lehrkräfte Aufmerksamkeit bei den Lernenden. Sie verknüpften die vorhandenen Kenntnisse ihrer Schülerinnen und Schüler mit bisher unbekanntem Inhalten und motivierten sie durch entsprechende Aufgabenstellungen zur aktiven Mitarbeit im Unterricht. Ansatzweise bezogen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler in die Planung der Lernprozesse ein, z. B. bei der Bearbeitung ergebnisoffener Aufgabenstellungen und bei der Berücksichtigung ihrer Ideen. Hin und wieder konnten die Schülerinnen und Schüler ihren Lernweg entsprechend eigener Vorschläge gestalten. Selten konnte die Einbeziehung einzelner Schülerinnen und Schüler als sogenannte Experten bei der Planung des Unterrichts beobachtet werden. Nicht umfassend genug erhielten die Lernenden von den Lehrkräften die Gelegenheit, den eigenen Lernprozess selbstgesteuert umzusetzen und sich im Team über die Arbeitsergebnisse auszutauschen. Die Schülerinnen und Schüler erhielten von den Lehrkräften zu wenig Raum zur Einschätzung der eigenen Lernergebnisse. Reflexionen nutzten die Lehrkräfte gelegentlich zur Kontrolle der erwartbaren Ergebnisse in Bezugnahme auf die formulierten Lernziele.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte sorgten durch aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Lernatmosphäre, die von gegenseitiger Höflichkeit, Rücksichtnahme und Unterstützung geprägt war. Erkennbar vereinbarte Regeln und Rituale förderten die gegenseitige Akzeptanz zwischen den Lehrkräften und den Lernenden. Die Lehrenden zeigten sich wertschätzend gegenüber den Schülerinnen und Schülern. Sie äußerten positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der Lernenden und lobten authentisch. Kritik äußerten die Lehrkräfte angemessen und respektvoll. Mit aufgetretenen Störungen gingen sie professionell um.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Schulleiter steuert auf verschiedenen Ebenen Schulentwicklungsprozesse. - Er sorgt für einen funktionierenden Informationsfluss und eine transparente Kommunikation, z. B. über die moodle-Lernplattform. - Im Organigramm ist die ausgewogene Aufgabenverteilung innerhalb des Kollegiums dargestellt. - Im Schulverwaltungsamt und in den Gremien legt der Schulleiter Rechenschaft über den Entwicklungsstand entsprechend der vereinbarten Zielsetzungen ab. - Der Schulleiter zeigt Fürsorgeverantwortung gegenüber dem Kollegium. 		
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alle Personengruppen sind über ihre Mitwirkungsrechte informiert. - Terminabsprachen für Gremiensitzungen erfolgen frühzeitig und in Form von Erinnerungsmails durch den Schulleiter. - Der Schulleiter berät sich regelmäßig im Schuljahr mit den Fachkonferenzvorsitzenden. - Der Schulleiter fordert die Protokolle aller Gremien ein, multipliziert und veröffentlicht deren Beschlüsse innerhalb der Schulgemeinschaft. - Mit den Klassensprecherinnen und -sprechern berät sich der Schulleiter mehrmals im Schuljahr. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Unterrichtsentwicklung ist im Schulprogramm verankert. - Selbstorganisiertes Lernen und binnendifferenzierte Unterrichtsformen sind gesetzte Schwerpunkte. - Der Schulleiter befördert, in Abstimmung mit den Fachkonferenzvorsitzenden, den fächerverbindenden Aspekt der Unterrichtsentwicklung in Form von Projektarbeit. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Schulleitungshospitationen mit transparenten Beobachtungsschwerpunkten für die gesamtschulische Unterrichtsentwicklung - Steuerung der Unterrichtsentwicklung nicht mit Maßnahmen untersetzt 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein Vertretungskonzept definiert Grundsätze in Form einer Prioritätenliste. - Die Weitergabe von Informationen an Schülerinnen, Schüler und Eltern im Vertretungsfall ist schulintern vereinbart. - Die fachgerechte Vertretung bei längerfristigem Unterrichtsausfall ist geregelt. - Die Lehrkräfte nutzen Aufgabensammlungen zur Absicherung eines fachgerechten Unterrichts im Vertretungsfall. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regelungen zur Verwendung der Vertretungsreserve - Planungen zentraler Schulfahrten und Projekte auf gesamtschulischer Ebene 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm enthält Grundsätze zur qualitativen Veränderung von Schulentwicklungsprozessen. - Die Beschlüsse der Schulkonferenz enthalten vereinbarte Entwicklungsziele und -schwerpunkte nach vorheriger Bestandsaufnahme, z. B. zu den Schulstandards. - Verantwortlichkeiten für die Steuerung von Entwicklungsprozessen sind festgelegt. - Schülerinnen, Schüler und Eltern sind in Entwicklungsvorhaben einbezogen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines Maßnahmenplans mit Indikatoren zur Zielerreichung 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine zielgerichtete und systematische Evaluation eines Schulentwicklungsschwerpunkts - fehlende Berücksichtigung schwerpunktbezogener externer und interner Evaluationsinstrumente - Lernende sowie Eltern nicht in Evaluationsmaßnahmen einbezogen - keine Darstellung und Kommunikation von Evaluationsergebnissen innerhalb der Schulgemeinschaft <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Feedbackkultur ist an der Schule entwickelt. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Festlegung von Schwerpunkten zur Einschätzung der Unterrichtsqualität - keine zielgerichtete, kriterienuntersetzte Evaluation der Unterrichtsqualität - keine Vereinbarungen zum Zeitraum der Überprüfung mit anschließender Auswertung - fehlende Festlegung von Verantwortlichkeiten zur Durchführung <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm und den fachlichen Festlegungen sind Ziele für die Unterrichtsentwicklung formuliert. - Zum eigenen Unterricht erhalten die Lehrkräfte selbstgesteuert Rückmeldungen von ihren Schülerinnen und Schülern. 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fachkonferenzen und die Konferenz der Lehrkräfte werten Lernergebnisse in Vergleichs-, Orientierungsarbeiten und Prüfungen aus. - Abgeleitete Maßnahmen sind, z. B. veränderte Schwerpunktsetzungen der Klassenarbeiten in Mathematik und die Operationalisierung von Aufgabenstellungen. - Gesamtschulisch führt die Auswertung zu Veränderungen in der Projektarbeit. - Lehrkräfte werten die leistungsbezogenen Daten mit den Lernenden individuell aus. - Die Auswertung erfolgt in den Elternversammlungen und der Schulkonferenz. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - jährlicher Abgleich mit den Landeswerten zu Wiederholer- und Abbrecherquoten - Einbeziehung der Ergebnisse der Landesdaten in die Konzeptarbeit 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Ganztagskonzept wurde 2018 aktualisiert und enthält Grundsätze zur Förderung. - Im Ganztagskonzept sind Aussagen zu außerunterrichtlichen Förderangeboten, zur Diagnostik und Beratung bei besonderen Schwierigkeiten sowie zum Nachteilsausgleich enthalten. - Das Begabtenkonzept und das zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz berücksichtigen Ziele, Maßnahmen, Verantwortlichkeiten und Formen der Zusammenarbeit. - Differenzierte Fördermaßnahmen für Leistungsschwächere sind z. B. die fachspezifische Förderung in Englisch, Mathematik und Französisch. - Arbeitsgemeinschaften für Leistungsstärkere sind im Ganztage etabliert, z. B. die Film-AG², Web-AG und Jugend forscht. 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Lehrkraft mit sonderpädagogischer Fachexpertise koordiniert die Zusammenarbeit und sichert den pädagogischen Kompetenztransfer. - Förderstrategien werden vor den Klassenkonferenzen mit dem Schulleiter abgestimmt. - Die halbjährlich fortgeschriebenen Förderpläne enthalten Förderziele und Maßnahmen. - Individuelle Lernpläne basieren auf einer individuellen Lernentwicklungsdokumentation. - Alle Lehrkräfte bildeten sich zum Förderbedarf Autismus fort. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung der Diagnostik- und Beratungskompetenz der Lehrkräfte durch Erfassung des individuellen Fortbildungsbedarfs 		

² Arbeitsgemeinschaft.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte dokumentieren die Lernausgangslage in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik sowie individuell die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. - An der Schule finden z. B. Mathematik- und Physik-Olympiaden statt. - Begabte Schülerinnen und Schüler erhalten z. B. Zusatzaufgaben mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden und differenzierte Aufgabenformate im Unterricht. - Spezielle Interessen und Neigungen der Lernenden fördert die Schule in den Bläserklassen und durch die Angebote im Ganzttag, z. B. Film-Crew, Fotografie und Sportspiele. - Die Integration von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung und Migrationshintergrund fördert die Schule z. B. bei Projekten und schulischen Höhepunkten. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulstandards enthalten abgestimmte Regelungen zur mündlichen und schriftlichen Leistungsbewertung, über die die Lehrkräfte die Lernenden zu Beginn des Schuljahres informieren. - Die Eltern erhalten zwischen den einmal im Schulhalbjahr stattfindenden Sprechtagen Zensurenübersichten ihrer Kinder. - Weitere Informationen erhalten die Eltern während der Elternstammtische, in individuellen Gesprächen und die Schülerinnen und Schüler zur Laufbahnberatung. - Die Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werten die Lehrkräfte individuell mit den Eltern auf Versammlungen zu Beginn des Schuljahres aus. - Lernende erhalten für Lernerfolge besondere Motivationen durch die Lehrkräfte. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen zur Kompetenzentwicklung für Eltern, Schülerinnen und Schüler 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte stimmen sich jährlich in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte zu Grundsätzen und zur Planung der Fortbildungen ab. - Sie legen Schwerpunkte für den gemeinsamen Fortbildungsbedarf, z. B. zum Autismus, zum Umgang mit weBB-Schule und zu Medien fest. - In schulinterne Fortbildungen sind Experten der Schule, z. B. zum Lernen mit und über Medien, einbezogen. - Nach individuellen Fortbildungen einzelner Lehrkräfte informieren diese das Kollegium über aktuelle Entwicklungen, z. B. zum schulinternen Curriculum. 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte arbeiten in Klassenkonferenzen, der Steuergruppe zur pädagogischen Schulentwicklung und in temporären Teams zu schulischen Höhepunkten und Projekten. - Die Aufgabenverteilung der Teams ist klar geregelt. - Die Ergebniskommunikation findet für alle Teams in der Konferenz der Lehrkräfte statt. - Lehrkräfte planen gemeinsame Unterrichtssequenzen, z. B. im Fach Englisch zum Thema „London“, im Sport zu den einzelnen Bewegungsfeldern und in Mathematik zum Taschenrechner. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Vorbereitung von gegenseitigen Unterrichtsbeobachtungen in den Fachkonferenzen bzw. der Konferenz der Lehrkräfte - fehlender Fokus auf fachbezogene, methodisch-didaktische Beobachtungsschwerpunkte - keine zielgerichtete Durchführung der kollegialen Unterrichtsbeobachtungen als qualitative Maßnahme zur Unterrichtsentwicklung <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung kollegialer Unterrichtsbesuche in der Konferenz der Lehrkräfte 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte erhalten Informationen zu den Besonderheiten der Schule während des Schulrundgangs und im ausführlichen Gespräch mit dem Schulleiter. - Durch Hospitationen macht sich der Schulleiter ein Bild von der Einarbeitung. - Der Schulleiter sichert die Kenntnisnahme schulischer Dokumente von den neuen Lehrkräften. - Neu an die Schule kommende Lehrkräfte erhalten eine Informationsmappe mit allen wichtigen Absprachen und schulinternen Regelungen. - Die neuen Lehrkräfte werden durch einen von der Schulleitung zugewiesenen Ansprechpartner und die Fachkonferenzen unterstützt. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das schulische Medienkonzept wurde 2018 fortgeschrieben und den aktuellen Gegebenheiten entsprechend angepasst. - Die Schule hat Vereinbarungen darüber getroffen, wie die Medienkultur an der Schule weiter zu entwickeln ist, z. B. was die medientechnische Ausstattung der Räume mit klassenraumbasierten WLAN-Lösungen betrifft oder die Einträge über weBB-Schule. - Der Teil B des schulinternen Curriculums enthält die Kompetenzentwicklung im Bereich Medienbildung. - In den fachlichen Festlegungen sind inhaltliche Schwerpunkte der einzelnen Fächer und Aspekte zur fachübergreifenden Kompetenzentwicklung dargestellt. - Die Schule nutzt moodle als Lernplattform. - Schuleinheitliche Anforderungen für mediale Präsentationen sind Teil der vereinbarten Schulstandards. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte fördern den kreativen und produktiven Umgang mit Medien im Unterricht, z. B. beim Erstellen von Filmsequenzen, Kurzfilmen und Werbespots. - Die Lehrenden sensibilisieren die Lernenden für den kritischen Umgang mit digitalen Medien in verschiedenen Fächern und Jahrgangsstufen. - Gemeinsam planen Lehrkräfte Unterrichtssequenzen zur Entwicklung der Urteilskompetenz bei den Lernenden zur Internetrecherche. - Die Lehrkräfte nutzen die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und berücksichtigen deren Interessen sowie Alltagserfahrungen, z. B. bei der Kommunikation mit fünf Schulen im Förderprogramm „Erasmus+“. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung von Lernplattformen im Unterricht 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte der Schule verfügen über Fachexpertisen im Bereich Medienbildung. - Die medialen Kompetenzen der Eltern werden von der Schule z. B. bei Theaterveranstaltungen und Konzerten genutzt. - Die Schülerinnen und Schüler setzen ihre Kompetenzen bei Medienprojekten, z. B. mit der Lausitzer Rundschau, beim Schülerradio und der Schülerzeitung ein. - Bei Schulveranstaltungen, z. B. dem Weihnachtskonzert, bringen die Lernenden ihre medialen Kompetenzen ebenso ein wie bei der Unterstützung ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler im Unterricht. - Die Schulgemeinschaft kommuniziert über E-Mails und versendet digitale Dokumente. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, EFB	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat ein Konzept zur Berufs- und Studienorientierung. - In den schulinternen Planungen sind z. B. Termine sowie inhaltliche Schwerpunkte der Studien- und Berufsorientierung ausgewiesen. - Eine Lehrkraft der Schule ist federführend für den Gesamtprozess verantwortlich. - Die Eltern sind im Unterricht in die Berufsfindung einbezogen. - Unternehmen des regionalen Umfeldes sind Partner der Schule, z. B. BASF Schwarzheide. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Untersetzung des fächerverbindenden Aspekts im Konzept - Berücksichtigung des Genderaspekts im Konzept 		
DA, IN, SFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule führt das Schülerbetriebspraktikum in den Jahrgangsstufen 9 und 10 durch. - Ihre Stärken und Neigungen ermitteln die Schülerinnen und Schüler mit der Potenzialanalyse, im Assessmentcenter und mithilfe von Angeboten der Agentur für Arbeit. - Bestandteile des Unterrichts verschiedener Fächer sind das Bewerbungstraining und das Verfassen von Bewerbungsschreiben. - Die Schülerinnen und Schüler nutzen Testverfahren und kategorisierte Fragebogen für ihre Selbsteinschätzung. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation der eigenen Kompetenzentwicklung durch die Schülerinnen und Schüler - Festlegung von gesamtschulischen Bewertungskriterien zum Berufswahlpass in der Konferenz der Lehrkräfte 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In Fachexkursionen erkunden Schülerinnen und Schüler die Angebote von Universitäten und Fachhochschulen der Region. - Die Schule ermöglicht die Teilnahme am Schnupperstudium zum „Tag der offenen Tür“ an der jeweiligen weiterführenden Einrichtung. - Schülerinnen und Schüler hören an der Schule Gastvorlesungen zu ausgewählten wissenschaftlichen Themen, z. B. zur atomaren Struktur von Festkörpern. - Mitarbeiter z. B. der Sparkasse informieren zu Geld und Finanzen. - Schülerinnen und Schüler besuchen Ausbildungsmessen und nehmen am Zukunftstag teil. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erkundung der beruflichen Interessen in einer Schülerfirma 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule beteiligt sich an einer gemeinsamen Veranstaltung mit Oberstufenzentren und weiteren Schulen der Region zur beruflichen Orientierung. - Mit außerschulischen Partnern, wie z. B. der Industrie- und Handelskammer und Unternehmen der Region arbeitet die Schule zusammen. - Die Schule hat mit einer Vielzahl von Einrichtungen und Unternehmen Kooperationsverträge mit konkreten Zielsetzungen, z. B. mit dem Theater Neue Bühne Senftenberg, der Fachhochschule Lausitz und Sparkasse Spree/Neiße. - Eltern stellen ihre Berufe im Unterricht vor. - Die Schule nutzt Informationen verschiedener Netzwerke zur Berufs- und Studienorientierung. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Etablierung einer Zusammenarbeit mit anderen weiterführenden Schulen zur Berufs- und Studienorientierung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße